# Vor der Fahrt

## Christian

Christian streichelte seine Katze Maunzi. Lange schon war sie in seiner Wohnung. Christian konnte sich ein Leben ohne sie gar nicht mehr vorstellen. Die dreibeinige, einäugige Katze miaute, als er etwas abwesend wirkte. »Ich werde dich zwei Wochen allein lassen müssen«, sagte er zu ihr. »Aber du hast Glück. Ilse kommt zu dir und kümmert sich um dich.«

Seine erste von ihm organisierte Bridgereise würde ihn nach Edinburgh führen. 40 Teilnehmer hatten sich angemeldet, darauf war er, wie er meinte, zu Recht stolz. Christian ging im Geiste noch einmal alles durch. Auf dem Schiff würde er ein Turnier spielen lassen und am Abend vielleicht noch ein wenig Bridgeunterricht geben, vermutlich aber im kleinen Kreis. In Edinburgh hatte er bereits eine Führung durch das Edinburgher Castle organisiert. Auch auf die Stadtführung freute er sich. Noch einmal betrachtete er die Liste der Teilnehmer. Viele kannte er schon von seinem eigenen Club Bridge & Tennisclub Bielefeld, zum Beispiel Frau Dukor. Aber er durfte auch etliche Teilnehmer ausserhalb seines Clubs begrüssen. Weil er allein in der Wohnung war, redete er zu seiner Katze:

»Dr. Ebos Silinan: Schön, dass er dabei ist. Er wird vermutlich der stärkste Spieler sein. Ich erinnere mich gerne daran, wie ich mit ihm eine deutsche Meisterschaft gespielt habe.

Eva Palniak: Seine Freundin. Sie hat sich auf der Meisterschaft kurz blicken lassen. Eine schöne Frau.

Brigitte Silinan: Seine Ex-Frau. Ebos hatte mir gesagt, dass er sich noch gut mit ihr versteht.

Paul de Menjens: Ihr Partner, und das nicht nur bei der Bridgereise. Ebos meinte, er sei als Mensch schwierig.

Silas Sintra: Mit ihm wird Ebos wohl das Turnier spielen. Ich bin gespannt auf ihn.

Annegret Satong: Fast alle Teilnehmer hatten sich telefonisch oder mit E-Mail angemeldet. Sie hatte ihre Anmeldung mit Füller auf einem Wasserzeichenpapier verfasst.

Seltan Schrumm: Ihr Partner zumindest für die Reise. Persönlich sagt er mir nichts.

Lieselotte Surmanson: Leider kann ich es mir nicht leisten, Spielerinnen abzulehnen. Dauernd hatte sie Extrawünsche bei meinem letzten Unterricht. Vor allem nervt sie mich.

Ehepaar Raphael und Julie Ricarde: Mir sagt das Paar nichts, Am Telefon hörte sich der Mann sehr jung an. Schön, dass ich auf der Reise auch jüngere Spieler an Bord habe.

Wenn tatsächlich auf der Reise etwas schiefgeht, habe ich mit Tristan Torubat einen erfahrenen Turnierleiter mit dabei. Ich kann mich auf ihn 100-prozentig verlassen.

Maunzi, das wird schön.«

## Katrin

Das Telefon klingelte. »Von Otten hier«, meldete er sich. »Katrin Kulina«, hörte er am anderen Ende der Leitung. »Ich wollte nur noch einmal Bescheid geben. Ich und meine Kollegin Mandy Keschner kommen zu der Bridgereise.« »Das ist schön«, freute sich Christian. Dreimal schon ist er mit der Polizeikommissarin zusammengekommen. In allen Fällen, so fand er, hatte er bei den polizeilichen Ermittlungen einen bedeutsamen Beitrag zur Lösung beigetragen.

»Finden Sie denn wirklich, dass ich und meine Kollegen schon gut genug spielen?«, fragte Katrin noch einmal nach.

»Sonst hätte ich Sie auch gar nicht gefragt«, erwiderte Christian. »Ich gehe zwar nicht davon aus, dass Sie Turniere gewinnen werden, aber Sie werden mithalten können. Im Normalfall ist die Spielstärke bei solchen Reisen sehr unterschiedlich.« »Dann werde ich mit meiner Kollegin vielleicht nicht Letzte«, lachte Katrin. »Ich will es nicht hoffen und ich glaube es auch nicht«, antwortete Christian etwas ausweichend. »Aber es gibt auch noch Unterricht, den ich selbst halte«, erklärte Christian stolz. »Auch wenn Sie nicht spielen, werden Sie Freude an der Reise haben. Die Schifffahrt nach Edinburgh und die Stadt selbst sind allein eine Reise wert. Schön, wenn Sie mit Ihrer Kollegin fahren. Ich hatte nicht unbedingt damit gerechnet, dass Sie beide zusagen. Immerhin fehlen Sie dann hier in Bielefeld bei der Arbeit. Soweit ich mich erinnere, haben Sie auch kleine Kinder.« »Aber das wissen Sie doch. Sie haben doch Marius selbst einmal Bridgeunterricht gegeben. Beide Kinder fahren mit meinem Mann zu meinen Schwiegereltern, alles gut.« Dann fügte Katrin spitz hinzu: »Nachdem Sie hier mit von der Partie sind, hat mein Chef auch keine große Angst vor Verbrechen, die in der Zeit, die wir weg sind, passieren. Verbrechen werden von Ihnen magisch angezogen.« Beide lachten, dann fuhr Katrin fort. »Müssen wir irgendwas mitnehmen? Kartenspiele zum Beispiel?« »Nein«, erwiderte Christian. »Das mache ich alles. Sie müssen nur sich selbst und gute Laune mitbringen.« »Bis übermorgen und erstmal vielen Dank für die Einladung«, bedankte sich Katrin.

Christian blickte noch einmal auf sein Smartphone. Frederike hatte ihm eine WhatsApp geschrieben.

*Bin jetzt in Toronto. Viele Grüße auch von Papa und Astrid.*

Frederike hatte Christian vor ein paar Monaten kennengelernt. Sie war eine seiner Schülerinnen in der Bridge AG. Ihre Mutter war nicht wieder aufgetaucht. Auch die Polizistin Katrin Kulina hatte seinen Beitrag in dem Fall gelobt. Er schrieb zurück:

*In Kürze geht es auch bei mir los. Die Polizistinnen kommen auch mit.*

Frederike: *Hattest du gesagt, dass du die Beiden dabeihaben wolltest. Schön, dass sie es geschafft haben. Viel Spaß!*

Zu seiner Überraschung hatte sich auch Astrid mit auf den Weg nach Toronto gemacht. So musste sich ihr Vater nicht allein um Frederike kümmern. Er fand allerdings auch, dass Frederike mit ihren 12 Jahren bereits recht erwachsen war.

Christian legte das Smartphone zur Seite und gab sich einen Ruck. Er hatte alles vorbereitet. Sein Koffer war gepackt. Es konnte losgehen.

# Montag, 18 Uhr

## Christian

Das Buffet schmeckte Christian ausgesprochen gut. Er war überrascht, wie gut das Schiff das Abendessen hinbekommen hatte. Auch merkte man beim Mahl nicht, dass man sich auf einem Schiff befand. Ein letztes Mal schaute er in den Spiegel. Sein grünes Hemd gefiel ihm sehr. Zufrieden betrachtete Christian die zehn Tische, die im Spielraum verteilt waren. Angenehme Beleuchtung sorgte dafür, dass an allen Tischen die Karten gut gesehen werden konnten. Überall war bereits alles für das Turnier vorbereitet worden.

Entgegen seiner ersten Planung würde Christian gleich an dem Turnier teilnehmen. Sein Turnierleiter, Tristan Torubat, hatte sich nach dem Buffet krankgemeldet. Er sagte ihm, dass er sich schon die ganze Zeit schlapp gefühlt habe, und daher bei diesem Turnier einmal aussetzen wollte. Christian war nicht besorgt. Er wusste, dass Dr. Ebos Silinan unter seinen Gästen war. Ebos hatte sich gleich bereit erklärt, die Turnierleitung für das Eröffnungsturnier zu übernehmen. Er wollte das Turnier eigentlich mit seinem Partner, Silas Sintran spielen. »Ich werde das Turnier mit Silas spielen«, erklärte Christian. »Ich werde pünktlich vor dem Turnier hier sein«, sicherte Ebos zu.

### Silas

»Sie sind als starker Spieler bekannt. Ich freue mich, mit Ihnen spielen zu dürfen«, begrüßte Silas Christian. Sie waren noch allein in dem Raum, wo gleich das Turnier stattfinden würde. Silas war etwa 50, ein kleiner hagerer Mann mit einem grauen Spitz-

bart und kurzen grauen Haaren. »Lassen wir für das Turnier die Förmlichkeiten«, erwiderte Christian. »Ich bin Christian. Ich weiß auch gar nicht, ob wir heute wirklich erfolgreich spielen werden. Mein Interesse gilt eher dem ganzen Abend. Es ist meine erste selbst organisierte Bridgereise.« »Bislang funktioniert doch alles. Ich glaube, das wird eine sehr schöne Bridgereise«, lobte Silas. »Ich bin gespannt, welches Thema du morgen früh in deinem Unterricht besprichst.« Interessiert schaute Silas Christian an. »Ich will es klassisch angehen lassen und mit dem Informationskontra anfangen«, erwiderte Christian. »Hier ergeben sich immer neue Fragen, so dass du dich hoffentlich auf zwei interessante Stunden freuen kannst.« »Was wollen wir denn spielen?«, fragte jetzt Silas. »1 NT verspricht 15 bis 17 Punkte, ein Gebot in Oberfarbe 5 Karten in der Farbe …«

»Alles fein«, freute sich Silas. »Ich sehe, der Raum füllt sich. Ich gehe noch einmal durch die Reihen«, sagte Christian. »Ich komme gleich an unseren Tisch zurück.«

Zufrieden stellte Christian fest, dass das Turnier in Kürze beginnen konnte. Die Teilnehmer fanden sich bereits im Raum ein. Der Turnierleiter, Dr. Ebos Silinan, kam auf Christian zu: »Wenn ich das richtig sehe, hast du genau 40 Personen. Ich habe daher das Turnier für 10 Tische vorbereitet. Ich habe auch gesehen, dass du schon mit meinem und jetzt deinem Partner Silas gesprochen hast. Ich denke, du wirst viel Freude mit ihm haben und er hoffentlich auch mit dir.«

»Danke, ich würde gerne vor dem Turnier ein paar Worte an die Teilnehmer richten«, antwortete Christian. »Tu das, ich würde dann direkt im Anschluss mit dem Turnier starten wollen.«

»Ich darf Sie alle noch einmal zu meiner Bridgereise begrüßen. Ich verspreche Ihnen, immer ein offenes Ohr für Sie zu haben, damit Sie sowohl hier an Bord, als auch später in Edinburgh eine angenehme Zeit haben. Ich freue mich, dass Sie alle pünkt-

lich gekommen sind und auch bereits auf Ihren Plätzen sitzen. Ich hoffe, Sie konnten alle den Sonnenuntergang auf dem Deck bewundern.

Leider ist unser etatmäßiger Turnierleiter, Herr Tristan Torubat, krankheitsbedingt verhindert. Er ist leider, wie es aussieht, seekrank geworden. Ich freue mich aber, Ihnen Dr. Ebos Silinan als Ersatz präsentieren zu können. Er wird Sie gleich bei dem Turnier begleiten. Wer von Ihnen Interesse hat, ist auch gerne morgen früh zu meinem Unterricht eingeladen. Thema wird das Informationskontra sein. Jetzt aber übergebe ich das Wort an Dr. Ebos Silinan.«

Nach einem kurzen Applaus wandte sich der Turnierleiter jetzt an die Gruppe. »Auch ich darf Sie herzlich begrüßen.« Mit seinen zwei Metern ragte er fast an die Decke des Raumes. Durch seine feste Stimme und seine massige Figur schaffte er es, den ganzen Raum für sich einzunehmen. Mit seinem gelben edlen Anzug war Ebos nicht zu übersehen

## Katrin

### Raphael

An Katrins Tisch hatte ein junges Paar Platz genommen. Katrin schätze sie auf etwa 30 Jahre. Er war schlank, in einem dunklen Frack gekleidet, hatte kurze blonde Haare und seine grünen Augen schauten Katrin freundlich an. Eine einfache Brille versteckte sein jugendliches Äußeres.

Seine Partnerin hatte schulterlange, dunkelblonde Haare und schien ein wenig kleiner als er zu sein. Sie schaute ihren Partner fragend an: »Raphael, weißt du, was hier passiert?« Sie sprach mit einem Akzent, den Katrin aber nicht genau zuordnen konnte.

»Hast du irgendetwas verstanden, was Herr von Otten gerade erzählt hat?«, fragte Katrin am Tisch ihre Partnerin. Mandy saß ihr in einem hellgelben Poloshirt gegenüber. Ihre roten Haare gingen ihr wieder bin zu den Schultern. »Es war so laut und es ist ein großes Schiff entgegengekommen. Ich habe eher das Schiff als Herrn von Otten gehört«, antwortete Mandy. »Vielleicht hätte unser Bridgelehrer auch ein Mikrofon verwenden sollen.«

Der Steward kam jetzt an den Tisch. Er war mit einem weißen Hemd bekleidet, etwa 30 und hatte kurze, glatte braune Haare. Er war etwas kleiner als Katrin, sie schätzte ihn auf etwa einen Meter 70. »Darf ich den Herrschaften etwas zu trinken bringen?«, fragte er freundlich. »Vielleicht ein Prosecco des Schiffes?« »Ich muss noch gut spielen«, lachte Katrin. »Für mich bitte eine Cola.« Auch alle anderen am Tisch schlossen sich der Bestellung an, so dass der Steward kurze Zeit später mit 4 Gläsern Cola zurück an den Tisch kam.

Das Turnier begann. Katrin nahm folgende Karten auf:

Pik: K 9 5 3
Couer: K B 9 4
Karo: A B 7 5
Treff: 2

Vor ihr stocherte Raphael an der Bietbox herum. »Sie müssen ein Gebot abgeben«, erklärte Katrin ruhig. »Ich war nicht darauf vorbereitet, gleich ein Turnier zu spielen«, erwiderte Raphael. »Ich auch nicht«, lächelte Mandy. »Nur zu.« »Von denen habe ich viele«, sagte Raphael und legte das 2 Treff Gebot vor sich auf den Tisch. »Was bedeutet das?«, fragte Katrin ihre Gegnerin. »Ich weiß es nicht«, antwortete sie zu Katrins Erstaunen. »Ich

und Julie haben uns vor 2 Stunden die Regeln angeschaut«, erläuterte Raphael seinen verdutzten Gegnerinnen. »Zwei Stunden?«, fragte Katrin ungläubig. »Raphael hat gesagt, das müsste irgendwie reichen. So kompliziert könne das Spiel nicht sein«, erklärte jetzt Raphaels Begleitung. »Wir dachten schon, wir wären Anfänger«, lachte Mandy. »Ich habe vielleicht 10 bis 20 Bridgestunden bekommen.« »Wie dem auch sei«, meinte Katrin und wandte sich wieder zu Julie. »Sie müssten jetzt auch ein Gebot abgeben.« »Vielleicht habe ich mir das Spiel einfacher vorgestellt«, murmelte sie. Dann schloss sie ihre Augen und sie legte 3 Treff auf den Tisch. »Ich gehe davon aus, dass Ihr auch darüber keine Vereinbarungen habt«, wendete sich Mandy an Raphael. Er nickte und Mandy passte auch.

Raphael dachte nach und versenkte seinen Kopf unter seinen Händen. Katrin wurde ungeduldig. »Ein Gebot müssten Sie wieder bei Gelegenheit abgeben.« »When in doubt, bid 3 NT«, war am Nebentisch zu hören. Raphael legte jetzt das 3 NT Gebot auf den Tisch. Katrin lachte. »Vermutlich haben Sie weiter keine Ahnung, was Ihr Partner hat.« Sie schaute jetzt wieder auf Julie, die unglücklich nickte. »Ich passe«, sagte Katrin. Nach einer langen Zeit passte Julie und dann auch Mandy.

Katrin dachte über ihr Ausspiel nach. Bestimmt hatte ihr Gegner viele gute Karten und jeder Angriff konnte einen Stich verschenken. Sie entschied sich daher für das Ausspiel von Treff 2. Zu ihrem Leidwesen die ganze Hand so aus: